39. Jahrgang. Mittwoch, 7. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22507. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

*** **Berlin, 6. April.**

Der Reichstag beendete heute die zweite Berathung des **Handelsgesetzbuches.** Es erfolgten nur wenige Abweichungen von den Commissionsbeschlüssen; so hatte die Commission in § 238, der von der Zusammensetzung und Wahl des Aufsichtsrathes handelt, die Bestimmung eingefügt, daß die Mitglieder des Vorstandes und die Beamten der Gesellschaft an der Wahl nicht Theil nehmen sollen. Dieser Zusatz wurde wieder gestrichen. Bei § 293, der sich auf die Liquidation einer Actiengesellschaft bezieht, wurde auf Antrag des Abg. **Stephan-Beuthen** (Centr.) hinzugefügt, daß auf Antrag eines Betheiligten neue Liquidatoren vom Gericht zu bestellen sind, wenn sich nach beendeter Liquidation nachträglich noch weiteres vertheilbares Vermögen herausstellt. Im dritten Buch hatte die Commission die wichtigsten Bestimmungen gestrichen betreffend die Unterwerfung der Handelsgeschäfte unter das bürgerliche Gesetzbuch in vier Punkten, nämlich Conventionalstrafen (§ 339), Bürgschaft (§ 340), Form des Schuldversprechens (§ 341), Kündigungsrecht bei Schulden, wo der Zinsfuß höher als 6 Procent ist (§ 342). Die Abgg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) und **Frese** (freis. Vereinig.) beantragten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Nach eingehender lebhafter Debatte wurden die §§ 339, 340, 341 wiederhergestellt, dagegen § 342 gestrichen.

Morgen steht die dritte Lesung des Handelsgesetzbuches auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 6. April. Die **Budgetcommission** des **Reichstages** genehmigte eine Reihe weiterer Besoldungsverbesserungen, darunter für Garnisonverwaltungsdirectoren bis 4200 Mk., für Obermeister und Maschinenmeister der Marine bis 3900 Mk., für Bekleidungsamtsrendanten 2c. 2700 bis 3900 Mk., für Proviantmeister durchschnittlich 3500 Mk., für die Beamten der Tarifklasse II, worunter sich die Bureaubeamten verschiedener Reichsämter, Postkassirer Telegraphenamtskassirer, Oberpostsecretäre, Obertelegraphensecretäre, Vorsteher der Postämter zweiter Klasse befinden, ein Gehalt von 2100 bis 4200 Mark. Den Controleuren des Reichsschatzamtes wurde eine Erhöhung auf 3450 Mk. zugestanden und Corpsapothekern und Marinestationsapothekern wurden 1800 bis 3900 Mk. bewilligt. 57 Werftverwaltungssecretären wurden statt 1800 bis 4200 Mk. bewilligt 1800 bis 3900 Mk. Die Aufrückungszeit aber von 21 auf 18 Jahre verkürzt.

— In der **Handwerker-Commission** stimmten gegen den **Antrag Gamp** (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Socialdemokraten. Staatssecretär **v. Bötticher** hatte sich ebenfalls gegen den Antrag ausgesprochen und erklärt, der Antrag könnte die Vorlage gefährden. Ferner wurde ein Amendement **Hitze** angenommen, wonach die Mindestzahl der Personen, welche über Bildung einer Innung zu entscheiden haben, zwanzig betragen soll. Die Berathungen werden nach den Osterferien fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 6. April.**

Das Abgeordnetenhaus überwies in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die **Charité** und den **botanischen Garten** in Berlin an die Budgetcommission und berieth sodann den Antrag **Schenckendorff** (nat.-lib.) betr. die **Fortbildungsschulen.** Die Commission stimmte dem Antrage in einer Fassung zu, wonach gefordert werden vermehrte Staatszuschüsse in Form eines bestimmten Beitragsverhältnisses des Staates zu den Kosten, ausgenommen denjenigen für Räumlichkeiten, Heizung und Beleuchtung, in Höhe bis zu 2/3 bei obligatorischen Fortbildungsschulen, bis zu 3/4 der nicht durch das Schulgeld gedeckten Kosten und daneben weitere Mittel im Etat zur Unterstützung der Haushaltungsschulen u. dergl. Der Antrag wurde angenommen mit einem vom Abg. Frhrn. **v. Plettenberg** (cons.) vorgeschlagenen Zusatz, welcher die Förderung einer religiös-sittlichen Erziehung auf confessioneller Grundlage von den Fortbildungsschulen fordert. Minister **Brefeld** zeigte sich gegen diese Bestrebungen sehr entgegenkommend und sagte zu, daß im Anschluß an diese Schulen auch der Religionsunterricht von Lehrern der betreffenden Confession ertheilt werden wird.

Morgen stehen Petitionen auf der Tagesordnung. Wie der Präsident mittheilte, soll auch die letzte Sitzung vor den Ferien am Donnerstag Petitionen gewidmet sein.

Stephans Befinden.

Berlin, 6. April. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde folgendes Bulletin veröffentlicht:

Der Kräftezustand des Staatssecretärs v. Stephan ist andauernd schwach. Gegen heute Morgen ist anscheinend kein weiterer Rückgang eingetreten.

Zum orientalischen Conflict.

Paris, 6. April. Eine Note der „Agence Havas" bestätigt, daß die Mächte sich geeinigt haben, der Pforte und dem griechischen Cabinet eine **Note** zuzustellen, welche einem Vorschlag des russischen Ministers des Aeußeren Grafen Murawjew entspricht, daß bei einem Conflict zwischen der Türkei und Griechenland der angreifende Theil für alle Folgen der Friedensstörung verantwortlich sei und keinen Vortheil daraus ziehen würde.

London, 6. April. Hier wird die Candidatur des Prinzen **Franz Josef von Battenberg** für den Gouverneurposten von Kreta sehr günstig aufgenommen. Ein formeller Vorschlag ist bisher von keiner Seite gemacht worden, jedoch sind Anhaltspunkte gewonnen, daß derselbe bei keiner Macht auf Widerspruch stoßen und den meisten Cabineten, darunter Petersburg, genehm sein würde.

London, 6. April. Die „Daily News" melden aus Kanea: Es wird ein Plan erwogen, die Insel **Kreta** von **Consuln bereisen** zu lassen, um die Aufständischen mit den Absichten der Mächte bekannt zu machen.

Athen, 6. April. Es ist augenscheinlich, daß die **Volksleidenschaft** wächst. In verschiedenen Stadtgegenden hört man Rufe, welche die Unthätigkeit des Königs und der Regierung tadeln und eine sofortige Kriegserklärung fordern. Es geht das Gerede, daß wenn die Regierung die Vollziehung des nationalen Mandates noch länger aufschiebe, der Patriotismus zum Ausbruch kommen dürfte, nicht an der Grenze, sondern in Athen selbst.

Es heißt, die **Blockade des Golfes von Athen** sei sicher.

Nach Meldungen aus dem Lager des Oberst Vassos begaben sich am Sonnabend zwei europäische Offiziere in das Lager, um über die Freilassung der bei Malassa Gefangenen zu unterhandeln. Vassos erklärte, er könne die Gefangenen nur unter der Bedingung ausliefern, daß ein auswärtiges Schiff sie nach einem Hafen außerhalb Kretas bringe.

Berlin, 6. April. Die „Greizer Zeitung" verzeichnet das Gerücht, daß vom **Kaiser** ein **Handschreiben** an den **Fürsten Reuß** älterer Linie gelangt sei. Diese Meldung wird auch von anderer Seite bestätigt.

Dasselbe Blatt meldet auch, daß der Vertreter des **Landrathes** in Greiz seines **Amtes enthoben** ist. Derselbe hatte bekanntlich am Tage der Hundertjahrfeier die preußische Fahne, die von einem preußischen Staatsangehörigen ausgesteckt war, entfernen lassen.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat der Kaiser mit der **Stellvertretung des Reichskanzlers** im Bereiche der **Marineverwaltung** den Contreadmiral **Büchsel** für die Dauer der Beurlaubung des Staatssecretärs des Reichsmarineamtes beauftragt.

— Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Der General der Infanterie **v. Golz**, Chefingenieur des Pioniercorps und Generalinspecteur der Festungen, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension **zur Disposition** und à la suite des Ingenieur- und Pioniercorps gestellt.

— Wie das „Berl. Tgbl." erfährt, beabsichtigt der russische Finanzminister Witte, gewissen berechtigten Klagen des Auslandes in Bezug auf den **Verkehr mit Rußland** Rechnung zu tragen. Auf seine Anordnung wird ein neuer Gesetzentwurf betreffend die nach Rußland kommenden **ausländischen Handlungsreisenden** ausgearbeitet, worin an Stelle vieler bisheriger Einschränkungen und Paßplackereien neue erleichternde Bestimmungen treten sollen. In dem Gesetzentwurf wird ein besonderer Artikel aufgenommen, wonach diese Erleichterung auch auf Handlungsreisende jüdischer Confession Anwendung finden solle.

— Auch das hanseatische Oberlandesgericht zu Hamburg als Revisionsinstanz hat wie das Kammergericht die **Bäckereiverordnung des Bundesrathes** für rechtsgiltig erklärt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 31. März betreffend die Erfüllung der **Dienstpflicht bei der Schutztruppe** in Südwestafrika, in welcher unter anderem bestimmt wird, daß die Dienstzeit bei der Schutztruppe auf die active Dienstzeit im Heere und in der Marine angerechnet wird. Die im Schutzgebiete wohnenden Wehrpflichtigen werden auf Wunsch der Schutztruppe auch als Einjährig-Freiwillige eingestellt. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind, so lange sie im Schutzgebiete wohnen, von dem Dienst im Heere und der Marine zurückgestellt, können aber zu der übrigen Schutztruppe eingezogen werden.

Stettin, 6. April. Der Aufsichtsrath der Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „**Vulkan**" hat beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer **Dividende** von 6 Proc. für das Jahr 1896 wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Wien, 6. April. Das **Abgeordnetenhaus** hat mit 258 Stimmen Dr. **Kathrein** zum **Präsidenten** und zum Vicepräsidenten David Abrahamswicz **Kramarz** gewählt.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Der **Kaiser**, welcher während der Brüsseler Ausstellung ein paar Tage als Gast des Königs Leopold in Schloß Laeken verweilen wird, beabsichtigt, wie ein englisches Blatt mittheilt, bei dieser Gelegenheit, der ersten, die sich dem Kaiser bietet, da er noch nie in Belgien einen Staatsbesuch abgestattet hat, das **Schlachtfeld von Waterloo** zu besuchen.

* [**Die Kaiserin Friedrich**] ist in Detmold eingetroffen und gedenkt bis Ostern dort zu verweilen.

* [**Deutschland und die Pariser Welt-Ausstellung.**] Wie der „Hamb. Corresp." hört, wird der Reichscommissar für die Pariser Welt-Ausstellung, Geheimrath Dr. Richter, Mitte dieser Woche nach Paris reisen. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Reise mit dem Umstande in Verbindung bringt, daß noch immer die Vertheilung des Platzes unter die ausstellenden Nationen nicht vorgenommen ist. Dank der Energie des Reichscommissars sind die Vorarbeiten für die Ausstellung in Deutschland bereits weit

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Heddinshof.

47) Roman von L. Haidheim.

Sie schritten ohne fernere Worte dem nächsten Thore zu, weit aus der Stadt hinaus. Dann tranken sie in einer Gartenwirthschaft Kaffee und gingen zurück; unterdeß erzählte Olsnitz Weber alles, was Heddins Lage zu einer sehr ernsten machte. Auch daß sein Vater es war, welcher zuerst und durch einen Zufall entdeckt hatte, daß Winterthur die Gorenfelder Actien aufkaufen ließ, die ein jeder damals für ein Spottgeld haben konnte und die zwei Tage darauf, als die Verweigerung der Concession für die Thalaner Route bekannt wurde, zu unerhörtem Preise stiegen, wofür sie dann an der Börse gehandelt wurden. Binnen vier Tagen hatte Winterthur — Heddins Freund, ein Vermögen gewonnen. Aber das Manöver war nur durch Verrath möglich gewesen und der Landrath Olsnitz hielt sich für verpflichtet, den offenbaren Betrug, über den das ganze Land schrie, nicht mit Schweigen vorübergehen zu lassen.

„Und wie erträgt Ulla dies alles?"

Er konnte und wollte doch nicht verhehlen, daß sie es war, um die ihm am meisten bangte.

Noch hatte Olsnitz nichts von den intimen Vorgängen in der Familie gesagt; jetzt hielt er damit nicht mehr zurück. Weber durfte nicht die leiseste Hoffnung mehr hegen.

So fuhr er denn fort, bekannte Weber alles und sah an der Veränderung in dessen Zügen, daß der Aermste trotz allem noch gehofft hatte.

Welche Nachrichten! Ulla ihm verloren, — völlig und für immer!

„Ich bin in ihren Augen wohl ein rechter Narr, Olsnitz?" sagte er bitter. „Aber sehen Sie, wenn so hartes Holz, wie ich, sich einmal dem Lichte zuwendet, so ist's für immer — wenn nicht harte Stürme ihm eine andere Richtung geben, — oder gar die Gewalt. Nun, ich muß es tragen — ich werde es wohl auch können! Aber, verzeihen Sie, ich — lassen Sie mich heute allein!"

Sie schieden.

Noch nie hatte Olsnitz so viel Sympathie für diesen „kalten" Menschen empfunden, wie jetzt, wo er sah, daß die Kälte nur Schein war.

Der nächste Tag brachte ihm einen Brief von Ulla, der er seinerseits schon gestern Abend Blumen und ein kurzes zärtliches Schreiben gesandt. Sie hatten sich Beide gesagt, daß sie ein Recht hätten auf diese Erleichterung ihrer kaum erträglichen Lage. So schrieb Ulla dem Geliebten und sagte ihm, daß sie die Reise gut überstanden habe.

„Mir ist gar sonderbar hier zu Muthe, Geliebtester! Ich muß mir immer sagen, daß ich nicht träume, daß diese guten, aber mir so fremdartigen Menschen unsere Verwandten sind — der alte, nachlässig gekleidete Mann mein Großvater! Die Brüder sind den ganzen Tag draußen auf dem Felde, wo sie mit Onkel Heinrich Rebhühner schießen wollen. Ich sitze mit Anna in der Sonne hinter dem Hause im Garten, der ein einziger großer Rasen ist mit vielen reichtragenden Obstbäumen darauf. Annas Mutter läßt Zwetschen schütteln; ihre Mägde und sie selbst sehen mich an wie ein Wunderding. Aber auch Anna ist für sie eine Dame geworden; die Mutter zeigt der Tochter eine Art ehrfürchtiger Scheu. Sie sind alle voll Güte gegen uns, und wenn mir wohl sein könnte, Geliebter, so müßte mir's hier werden, wo mich kein Ton aus der bösen Welt erreicht, wo es nichts giebt als tiefe Stille, Vogelstimmen und das Summen der Bienen. Aber ach — die Sehnsucht nach dir und der Kummer um unser Unglück! . . . Was wird wohl dein Vater sagen?" . .

Langsam und schwer gingen für Olsnitz die Tage hin. Er und Sparrenberg kamen nur selten zur Ruhe, denn es gab ein stetes Hin und Her zwischen ihnen und Heddins Vertheidiger. Es mußten unaufhörlich neue Zeugen aufgesucht, genaue Daten beschafft, falsche richtig gestellt werden.

Heddin und seine Gattin konnten nicht ganz unwissend bleiben, daß Olsnitz sich viele Mühe in ihrer Sache gab. Aber sie wandten sich bitter ab und schlossen die Augen, um es nur nicht sehen zu müssen. Besuche kamen selten zu ihnen und wurden niemals empfangen.

Immer näher rückte der verhängnißvolle Tag. Der Finanzrath v. Weber hatte seine Geschäfte wieder übernommen und der wirkliche Geheimrath v. Melsung an Heddins Stelle den Posten des Staatsministers.

Sich nach längeren Wochen unter so veränderten Verhältnissen wieder einzuarbeiten, um so mehr als auch bei den Subalternbeamten Veränderungen stattgefunden, war für Herrn von Weber nicht leicht.

Auf dem Wege zur Finanzdirection dachte er eben an eine zu erledigende Sache, in der ihm Unklarheiten aufgestoßen waren, als er an einem vor einem hübschen villenartigen Hause ausgespannten Möbelwagen vorüber mußte, dessen Inhalt zum größten Theil das ganze Trottoir versperrte, während ein studentisch aussehender junger Mann und zwei Kinder einzelne Stücke in das Haus trugen.

Weber schob sich durch den im Vergleich zum Hause ziemlich ärmlichen Hausrath an der Thür vorüber, als ihm aus derselben der Cabinetskanzlist Reimers entgegentrat. Gerade an den dachte er eben.

Er begrüßte den scheu zurückfahrenden Mann lebhaft. Es paßte die Gelegenheit, ihn zu befragen, ganz vortrefflich. Reimers wußte immer alles, was in der Kanzlei vorkam; vielleicht konnte der Auskunft geben.

„Ei sieh, Reimers, im Umzug begriffen? Ja, ja, ich erinnere mich, Sie haben zwei Tage Urlaub genommen! Nettes Haus dies!"

„Das ist unser eigenes Haus, Papa hat es gekauft!" sagte die kleine, etwa achtjährige Tochter Reimers' mit stolzer Befriedigung.

„Sei nicht so naseweis, hurtig voran!" trieb der höflich grüßende Student die Kleine vorwärts, während der Vater ihr einen ärgerlichen Schubs gab.

„Hauseigenthümer? Da gratulire ich!" hatte der Finanzrath freundlich gesagt und dann seine Frage wegen der Unklarheit in der betreffenden Sache vorgebracht. Reimers wußte sofort Bescheid. Er galt mit Recht für einen brauchbaren Arbeiter, aber es schien ihn irgendwie verlegen zu machen, daß der Vorgesetzte ihn bei Dienstmannsarbeit traf, wie er eine blaue Schürze trug. Er murmelte etwas der Art, erzählte verworren, daß er das Haus natürlich nicht gleich bezahlen könne — nur eine kleine Anzahlung — und sprach überhastig, verwirrte sich, war ganz heiß und roth geworden, machte überhaupt auf Weber trotz der guten Auskunft keinen angenehmen Eindruck.

Als der Finanzrath weiter gegangen war, blitzte es ihm flüchtig durch den Sinn: „Was doch jetzt alles Hauseigenthümer wird! Dem Reimers ging es ja geradezu kümmerlich, und nun kauft der Mensch sich ein Haus! Wie mag er nur die Anzahlung beschaffen?

In der nächsten Minute hatte er aber Reimers und dessen Haus völlig vergessen.

Die nächste Woche brachte den Prozeß Heddins vor das Schwurgericht.

Am Tage vorher saß Weber auf der Finanzdirection angestrengt arbeitend an seinem Schreibtische, als der Pedell ihm eine Karte hereinbrachte. Es war ihm bei seiner tiefen Verstimmung ganz lieb, unterbrochen zu werden, aber dies Gefühl verschwand, als er auf die Karte blickte.

(Forts. f.)

gefördert. Für die verschiedensten Gruppen von Kunst und Gewerbe sind Ausschüsse gebildet, es sind die verschiedensten Persönlichkeiten des praktischen Lebens für die Mitarbeit interessirt, es ist mit den Vertretungen der einzelnen Gewerbezweige Fühlung genommen, kurz die Organisation kann jederzeit zum Abschluß gebracht werden, um mit den eigentlichen Vorbereitungen für die Ausstellung selbst in den einzelnen Gruppen und von Reichs wegen vorzugehen. So lange jedoch ein Ueberblick über den Platz, der Deutschland zur Verfügung gestellt wird, nicht möglich ist, wird man sich auch nicht über den Umfang der Ausstellung im allgemeinen und in den einzelnen Gruppen entscheiden können.

* **[Besuch italienischer Studenten.]** Zur Begrüßung der nach Berlin kommenden italienischen Studenten werden nun auch von Seiten der Studenten in Berlin Vorbereitungen getroffen. Auf Wunsch des Rectors der Universität hat der Ausschuß für die Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelms I. die Regelung der Betheiligung seitens der Berliner Studentenschaft am Empfang der italienischen Gäste in die Hand genommen.

* **[Den Anschluß der deutschen evangelischen Gemeinde in Johannesburg]** an die preußische evangelische Landeskirche hat der Kaiser unter dem 22. März genehmigt. Der zum Pfarrer dieser Gemeinde erwählte Pastor Graßmann ist bereits nach Johannesburg abgereist.

* **[Auswanderungswesen.]** Dem Reichstage sind die Berichte über die Thätigkeit der Reichscommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1896 zugegangen. Unter den über die deutschen Häfen insgesammt beförderten 121 754 Personen waren 25 771 aus Deutschland. Von diesen gehörten ihrem Berufe nach an:

der Landwirthschaft . . .	2776	oder	10,8	Proc.
der Industrie	4667	„	18,1	„
dem Handel und Verkehr .	3521	„	13,7	„
dem Arbeiterstande . . .	5706	„	22,1	„
anderen Berufsarten (freien Berufen, öffentl. Dienste .	798	„	3,1	„
ohne Beruf bezw. ohne Berufsangaben waren . .	8303	„	32,2	„

Der bei weitem größte Theil, nämlich 21 190, ging nach den Vereinigten Staaten. Ueber die Dampfer-Einrichtungen der Schiffsgesellschaften äußern sich die Berichte durchaus lobend.

* **Aus Greiz,** 8. April, wird den „Leipziger Neuest. Nachr." geschrieben: „Der Herr stellvertretende Landrath v. Uslar-Gleichen, auf dessen Veranlassung hier bei der Jahrhundertfeier eine preußische Fahne entfernt wurde, befindet sich hier in einer wenig angenehmen Situation. Viele gegen ihn öffentlich und heimlich gerichtete Beleidigungen — besonders eine Fluth von Postkarten von auswärts — haben ihn darüber belehrt, daß er bei der ersten besten Gelegenheit nichts Gutes zu erwarten habe. Da er nun seines Lebens nicht mehr sicher zu sein meint, läßt sich der Herr bei seinen Ausgängen in der Dunkelheit durch einen uniformirten Schutzmann, welcher in einiger Entfernung folgt, begleiten."

Coloniales.

* **[Aus Swakopmund]** wird der „Post" mitgetheilt, daß dort eine **deutsche Zeitung** ins Leben gerufen worden ist. Vorläufig wird sie wöchentlich erscheinen. Herausgeber wird der Vertreter der deutschen Colonial-Gesellschaft Assessor Dr. Rhode sein, der mit der Landeshauptmannschaft einen Vertrag geschlossen hat, wonach diese alle ihre Anzeigen der deutschen Zeitung zur Veröffentlichung zugesagt hat und außerdem auch die Druckerei mit anderen Arbeiten unterstützen will. Die Verwaltungen konnten ihre Bekanntmachungen bisher nur durch das amtliche Colonialblatt in Berlin veröffentlichen. Die Neuerung wird zweifelsohne dazu beitragen, das Ansehen der deutschen Regierung in Afrika zu heben.

Danzig, 7. April.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 6. April.]** Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Meckbach, Kosmack.

Zunächst widmet der Vorsitzende dem früheren Mitgliede der Versammlung, Herrn Justizrath Martiny, einen kurzen Nachruf, in welchem er den edlen Charakter, seine vieljährige bereitwillige Mitwirkung an den Aufgaben der Stadtverordneten-Versammlung, sein inniges Freundschaftsverhältniß zu dem verstorbenen Oberbürgermeister v. Winter hervorhebt, und theilt der Versammlung mit, daß Mittwoch Vormittag in dem Trauerhause eine Gedächtnißfeier stattfinde, zu welcher die Mitglieder der städtischen Behörden eingeladen sind. — Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verblichenen von ihren Sitzen.

Vor der Tagesordnung kommt ferner der vom Magistrat als dringlich eingebrachte Antrag betreffend die Bewilligung um 10 Mk. monatlich erhöhter Lohnsätze der Arbeiter der Straßenreinigung für die sechs Sommermonate zur Verhandlung. Ueber den Inhalt der bezüglichen Vorlage haben wir bereits in der Abendausgabe vom letzten Sonnabend ausführlich berichtet. Durch die Erhöhung wird ein Mehraufwand von 4560 Mk. erfordert, welche dem bereits in erster Lesung genehmigten Etat der Feuerwehr und Straßenreinigung zugesetzt werden sollen. Herr Mix beantragt, die höheren Löhne auch gleich für den Winter zu bewilligen, da es ihm nicht recht faire erscheine, daß die Stadt von einer für die Arbeiter ungünstigeren Conjunctur durch Lohnreductionen Vortheil ziehe. Gegen diesen Antrag sprechen die Herren Stadtrath Kosmack, Stadtv. Herzog, Schmidt und Neubäcker und schließlich Herr Oberbürgermeister Delbrück, wobei hervorgehoben wird, daß die Arbeitszeit im Winter bedeutend kürzer sei, daß die Arbeiter des Straßen-Reinigungs-Instituts sich in dauernd gesichertem Erwerb befinden, während der Erwerb anderer Arbeiter von der Conjunctur, von Wind und Wetter abhänge, daß ferner den städtischen Arbeitern in Krankheits-, Unfall-, Erwerbsunfähigkeits- und anderen Fällen eine Fürsorge gewidmet werde, die der Privatarbeiter nicht genieße, daß den Straßenreinigungsarbeitern auch mancher Nebenverdienst zufließe und daß demgemäß kein Grund vorliege, schon jetzt über den Antrag des Magistrats hinauszugehen. Herr Mix zieht darauf seinen Antrag zurück und es wird die Magistrats-Vorlage einstimmig angenommen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von einem Dankschreiben ihres auf einer Erholungsreise begriffenen ersten Vorsitzenden Herrn Steffens. Derselbe wurde bekanntlich vor etwa Jahresfrist aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner in langjähriger communaler Wirksamkeit um die Stadt erworbenen Verdienste zum Ehrenbürger Danzigs ernannt. Das darüber ausgestellte Diplom ist ihm anfangs März in schöner künstlerischer Ausstattung mit Mappe und Verschlußkästchen übermittelt worden. Durch Schreiben vom 23. März dankt Herr Steffens dafür mit der Versicherung, daß er, so lange es seine Kräfte erlauben, auch fernerhin gern seine Dienste der lieben Vaterstadt widmen werde. — Demnächst nimmt die Versammlung Kenntniß von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamtes vom 18. März und desgleichen eine Revision der Kämmereikasse vom 13. März.

Herr Gasthausbesitzer Specht in **Heubude** hatte für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis Ende 1897 für jährlich 50 Mk. die Berechtigung von der Stadt erpachtet, am dortigen Seestrande zehn Badebuden aufzustellen und in Betrieb zu erhalten. Nachdem er sein Etablissement an Herrn Heinrich Manteuffel verkauft, will letzterer dort ein größeres und bequemeres **Seebad** errichten. Herr Manteuffel will sich verpflichten, 20 Badebuden, eine größere Strandhalle, einen von dem Strande zu den Buden und von dort zwei Meter in die See führenden Steg zu erbauen, auch den Weg durch den Wald zu verbessern und einzuhegen. Das Badegeld soll pro Person incl. Lieferung eines Handtuchs nicht mehr als 10 Pf. betragen. Er offerirt 400 Mk. Pacht bei einer zwölfjährigen Pachtperiode. Wenn nun auch von dem benachbarten Gasthausbesitzer Neubenser bereits 600 Mark, von einem anderen Interessenten 700 Mark Pacht offerirt sind, will der Magistrat doch die Manteuffel'sche Offerte annehmen, um die Entstehung eines Seebades in Heubude, das bei billigen Preisen leidlichen Comfort bietet, möglichst zu fördern, was wohl voraussichtlich am besten bei Herrn Manteuffel als Besitzer des ersten und schönst gelegenen Vergnügungsetablissements erreicht werde.

Ueber die Angelegenheit entspinnt sich eine fast $1^1/_2$stündige Debatte. Gegen die Magistrats-Vorlage spricht zunächst Herr Dinklage, welcher keinen stichhaltigen Grund finden kann, Herrn Manteuffel gegen die anderen Bieter so weit zu bevorzugen; er wünscht daher öffentliche Ausbietung. Herr Stadtrath Kosmack theilt die Gründe mit, welche den Magistrat und die Haus- und Grundbesitz- resp. Forstdeputation veranlaßt haben, die Verpachtung an Manteuffel zu befürworten. Man sei der Ansicht, daß dessen Etablissement das geeignetste sei, um die Entwickelung eines billigen und möglichst guten Seebades herbeizuführen. Die Stadt wolle ihrerseits nicht die Herrn Manteuffel erwachsene Concurrenz ausnützen. — Herr Dr. Lehmann spricht in längerer Ausführung für den Antrag Dinklage, indem er auf den früheren und jetzigen Betrieb der Dampfboot-Verbindung Danzig-Heubude und auf andere Verpachtungen hinweist und hervorhebt, Herr Neubenser habe sich ihm gegenüber bereit erklärt, bis über 1200 Mk. Pacht zu bieten. — Hr. Oberbürgermeister Delbrück hebt hervor, daß der Magistrat die Sache in drei, die Grundbesitz-Deputation in zwei Sitzungen, dann schließlich die Kämmereideputation sie ebenfalls berathen habe, ehe die Vorlage an die Versammluug gelangt sei. Redner weist auf die Nothwendigkeit, dem Seebade eine Erfrischungs- und Schutzhalle hinzuzufügen, auf die schwierige Wegeherstellung u. s. w. Man sei der Meinung, daß die Sache durch die Verpachtung an Manteuffel in der im öffentlichen Interesse wünschenswerthen Weise am meisten gefördert werde. — Herr Bauer spricht sich in ähnlichem Sinne aus; er erwarte nur den der Allgemeinheit am meisten nützlichen Aufschwung, wenn das ganze Heubuder Unternehmen in einer Hand bleibe. — Hr. Schmidt befürwortet dringend die Ausbietung aus den von Herrn Dinklage angegebenen Gründen. Redner meint, diesmal habe der Ausbietungs-Antrag mehr Aussicht auf Zustimmung, weil er nicht von ihm (Redner) gestellt sei. Neulich habe ihm ein Stadtverordneter gesagt, man würde für einen Antrag gestimmt haben, wenn nicht Hr. Schmidt dafür gesprochen hätte (Zurufe: Namen nennen!) Der Vorsitzende bemerkt, daß so lange kein Name genannt werde, man dieser Bemerkung wohl keine Erheblichkeit beimessen könne. — Herr Ehlers entgegnet Herrn Schmidt, daß der Magistrat jede Sache objectiv prüfe und sich weder durch Zustimmung noch durch Opposition von diesem Gesichtspunkte abbringen lasse. Ebenso wenig wie Herr Schmidt erwarten könne, daß der Magistrat seiner Auffassung beitrete, wenn er dieselbe nicht für zutreffend halte, ebenso wenig sei Herr Schmidt berechtigt anzunehmen, Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung würden etwas, was sie als gut und richtig erkennen, nicht annehmen, wenn es etwa von Herrn Schmidt komme. Redner geht nun näher auf die bisherigen Berathungen der Vorlage ein und empfiehlt dieselbe ebenfalls, desgl. Herr Davidsohn. Nachdem Herr Dr. Lehmann noch wiederholt in längerer Ausführung, bei der sich mitunter die Scenerie etwas dramatisch-lebendig gestaltet und auch die oft besprochene Rathskellerverpachtung wieder von beiden Seiten gestreift wird, gegen die Magistrats-Vorlage, gegen die Ausführungen der Herren Ehlers und Davidsohn gesprochen, Herr Schneider den Standpunkt der Haus- und Grundbesitz-Deputation dargelegt und die Herren Kosmack und Ehlers noch einige weitere Bemerkungen gemacht, wird **der Dinklage'sche Antrag auf Ausbietung mit 26 gegen 24 Stimmen angenommen,** womit der Magistrats-Antrag, soweit er die künftige Verpachtung an Manteuffel für 400 Mk. betrifft, abgelehnt ist. Für den Rest der jetzigen Pachtperiode tritt Herr Manteuffel in das Pachtverhältniß des Herrn Specht. Im weiteren Verlaufe der Sitzung stellte es sich heraus, daß ein Formfehler bei der Abstimmung begangen worden war, da nach der neuen Geschäftsordnung eine namentliche Abstimmung hätte stattfinden müssen. Bevor dieselbe jedoch vorgenommen wurde, zog Herr Oberbürgermeister Delbrück die Vorlage des Magistrats zurück.

Der Magistrat beantragt den Ankauf des an das ehemalige Synagogen-Grundstück Häkergassen- und Lawendelgassen-Ecke, das sich im Besitze der Stadt befindet, angrenzenden Grundstücks Büttelgasse 4/5 für 36 000 Mk., weil der Ankauf zur Arrondirung und Erweiterung des ersteren Grundstücks wünschenswerth sei, sich aber auch mit Rücksicht auf die schwebenden Projecte der Anlage einer elektrischen Centrale empfehle. Hr. Schneider ist gegen den Ankauf, weil das Project der Centrale noch in erheblicher Ferne liege, jedenfalls dessen Zustandekommen noch sehr unsicher sei. Außerdem sei das Grundstück viel zu theuer, es liege in einer Sackgasse und habe höchstens einen Werth von 28 000 Mk. Für den Preis von 36 000 Mk. werde sich kein Käufer finden, deshalb liege keine Dringlichkeit vor, das Grundstück schon jetzt zu erwerben. Er stelle den Antrag, die Vorlage so lange zurückzustellen, bis der Platz für die elektrische Centrale festgestellt sei. Herr Oberbürgermeister Delbrück: Es könnten vier oder auch sechs Wochen hingehen, bevor festgestellt werden könnte, wo die elektrische Centrale hinkommen werde, dennoch würde er die Erwerbung des Grundstückes für einen glücklichen Kauf halten, sei es, daß der Platz für die Anlage einer Centrale oder den Bau einer Schule verwendet oder verkauft würde. Der Werth der Grundstücke am Dominikanerplatz werde steigen und die Stadt würde gut thun, zur richtigen Zeit ihren dortigen Grundbesitz zu arrondiren. Wenn wir das Grundstück heute nicht kaufen und es später brauchen, dann werden wir einen bedeutend höheren Preis zahlen müssen. Herr Schmidt ist der Ansicht, daß das Grundstück uns nicht fortlaufen werde, und bittet um Annahme des Vertagungsantrages Schneider. Herr Stadtrath Ackermann theilt dann mit, daß die Eigenthümerin eine alte Frau sei, welche ihr Grundstück unter allen Umständen los sein wolle. Heute sei der letzte Termin, eine Vertagung sei gleichbedeutend mit Ablehnung. Nachdem noch die Herren Stadtrath Ehlers, Dr. Lehmann, Dinklage, Berenz für den Antrag des Magistrats gesprochen haben, zieht Herr Schneider seinen Antrag zurück. Herr Oberbürgermeister Delbrück theilt dann noch mit, daß mehrere Projecte für die Centrale vorliegen, von denen einige den in Rede stehenden Platz in Anspruch nehmen. Die Stadt besitze zu wenig größere Grundstücke und mit dem Angebot sei es schon oft so gegangen, wie mit den sibyllinischen Büchern, die Stadt habe die zuerst abgelehnten Grundstücke später viel theurer ankaufen müssen. Der Magistrat habe deshalb die Verantwortung nicht übernehmen wollen, das Anerbieten abzulehnen, und deshalb die Vorlage eingebracht. Schließlich erinnert Herr Neubäcker daran, daß man das Grundstück sehr gut später für die Erbauung eines Leihamtes verwenden könne, dessen Verlegung mehr und mehr nothwendig werde. Dann wurde der Antrag des Magistrats angenommen.

Zur Uebertragung der Pacht einer Parzelle des Trutenauer Herrenlandes von dem Pächter Peters auf den Pächter Giesler, zum Verkauf eines 1900 Quadrat-Meter großen Landstückes in der Nähe der Heubuder Forst als Bauplatz für eine neue **evangelische Kirche** für die sehr bedürftige Kirchengemeinde **Heubude** für 250 Mk. ertheilt die Versammlung die Zustimmung.

Herr Rentier Gohrband hatte als Adjacent eine Fläche des ehemaligen Wallgeländes von 238 Qu.-Meter für den Preis von 100 Mk. pro Qu.-Meter von der Stadt gekauft. Nachdem sein Grundstück vor der Auflassung in den Besitz des Hrn. Zimmermeisters Treder übergegangen, genehmigt die Versammlung, daß der Verkauf der 238 Qu.-Meter auf diesen übertragen werde.

Die wichtigste Vorlage der heutigen Sitzung ist diejenige, durch welche die hiesigen **Lehrerbesoldungen** in Einklang mit den Forderungen des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes gebracht werden sollen. Die dazu aufgestellte neue Gehaltsskala haben wir erst in der vorletzten Nummer der „Danz. Ztg." mitgetheilt. Wir dürfen sie als bekannt voraussetzen. Der Magistrat macht dazu folgende Vorschläge:

Für die Elementarschulen der Stadt Danzig gilt vom 1. April 1897 die folgende, unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Gesetzes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 3. März 1897 aufgestellte Besoldungs-Ordnung: Das Diensteinkommen der Lehrer (einschließlich der Hauptlehrer) und Lehrerinnen besteht aus a. dem Grundgehalt, b. den Alterszulagen, c. der Miethsentschädigung oder an deren Stelle freier Dienstwohnung. Das Grundgehalt beträgt jährlich: a. für Hauptlehrer an Schulen mit mehr als 10 Klassen 1700 Mk., b. für desgl. bis zu 10 Klassen einschließlich 1500 Mk., c. für Lehrer 1000 Mk., d. für Lehrerinnen 800 Mk. Das Grundgehalt der einstweilig angestellten Lehrer, sowie derjenigen Lehrer, welche noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienste gestanden haben, beträgt jährlich 900 Mk. Das Grundgehalt der einstweilig angestellten Lehrerinnen beträgt jährlich 700 Mark. Die Alterszulagen werden in neun Zulagen von jährlich je 150 Mk. für Lehrer und von 100 Mk. für Lehrerinnen in Zwischenräumen von je drei Jahren gewährt. Der Bezug derselben beginnt nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste. 4. Die Miethsentschädigung beträgt jährlich: a. für Hauptlehrer 500 Mk., b. für Lehrer: während der provisorischen Anstellung und bis zum vollendeten 4. Dienstjahre 300 Mk., nach 4 Jahren bei definitiver Anstellung bis zum vollendeten 13. Dienstjahre 350 Mk., nach 13 Dienstjahren 450 Mk., c. für Lehrerinnen 300 Mk.

Der Dienstzeit im Schulamte wird die Zeit des activen Militärdienstes hinzugerechnet. Die Dienstzeit, welche vor dem Beginn des einundzwanzigsten Lebensjahres fällt, bleibt außer Berechnung.

Sowohl von den Volksschullehrern wie von den Lehrerinnen Danzigs sind zu dieser Angelegenheit den Mitgliedern des Magistrats wie der Stadtverordneten-Versammlung gedruckte Denkschriften überreicht, die auszugsweise ebenfalls in der „Danz. Ztg." bereits wiedergegeben sind. Beide enthalten statistische Tabellen über die Lehrerbesoldungen in den 29 preußischen Städten über 50 000 Einwohner. Es wird darin angeführt, daß 12 Städte, darunter von östlichen nur Posen und Breslau, ein höheres Anfangsgehalt als Danzig zahlen, mit dem Endgehalt von 2600 Mk. Danzig aber erst an 28. Stelle und bezüglich der Gesammtleistung in 33 Dienstjahren erst an 29. Stelle komme. Die Lehrerinnen haben 23 Städte zusammengestellt, von denen 17 ein höheres Anfangsgehalt, 9 ein höheres Endgehalt als Danzig zahlen. In Bezug auf die Gesammtleistung in 20 Dienstjahren rangirt Danzig hier an 18. Stelle. Die Lehrer beantragen namentlich 450 Mark Wohnungsentschädigung und Alterszulagen von je 180 Mk. von drei zu drei Jahren; die Lehrerinnen wünschen neben dem Grundgehalt von 1000 Mk. 300 Mk. Wohnungsentschädigung und Alterszulagen von je 100 Mk. bis auf 2200 Mk.

Der Referent Herr Hein erläuterte die Vorlage und hob die Vortheile hervor, welche sie den Lehrern bringt. Es sei der Grundsatz gewesen, daß bei der Bemessung der neuen Sätze kein Lehrer Schaden leiden solle. Wäre bei der Neuregelung ein geringeres Einkommen für einen Lehrer herausgekommen, so solle ihm die Differenz gegen sein bisheriges Einkommen in Form eines Zuschusses zugezahlt werden. Es sei nicht angezeigt, schon heute dem Wunsche auf Verbesserung der Gehälter nachzukommen. Er hoffe aber, daß der Magistrat in absehbarer Zeit zu einer Gehaltsaufbesserung schreiten werde. Der Correferent Herr Dr. Liévin führte aus, man müsse die Vorlage nach drei Gesichtspunkten prüfen: ob sie dem Gesetz, ob sie dem Interesse der Bürgerschaft als Steuerzahlende und ob sie den berechtigten Wünschen der Lehrer entspreche. Das Erstere müsse bejaht werden, denn die Vorlage ginge noch über das hinaus, was das Gesetz verlange. Auch die zweite Frage müsse man bejahen, denn die gesetzlich festgelegten Sätze würden nur in gerigem Maße überschritten. Was nun die dritte Frage betreffe, so liegen Denkschriften der Lehrer und Lehrerinnen vor, welche ein höheres Einkommen fordern, und zwar stützen sich diese Forderungen bei den Lehrern auf ihre wirthschaftlichen Bedürfnisse, auf einen Vergleich mit den Lehrergehältern anderer Städte und auf einen Vergleich mit den Gehältern der hiesigen Communalbeamten. Auf das letztere wolle er nicht weiter eingehen, denn eine derartige Parallele sei doch etwas müßig. Auch auf den Vergleich mit anderen Städten wolle er nicht näher eingehen, denn es seien in den Tabellen Städte zusammengeworfen, deren Verhältnisse himmelweit von einander verschieden seien, außerdem seien die Tabellen tendenziös zusammengestellt. Dagegen sei in der ersten Motivirung manches Zutreffende enthalten und er erkenne die Berechtigung einer später vorzunehmenden Steigerung an. Was die Denkschrift der Lehrerinnen anbetreffe, so finde sich auch in ihr der Vergleich mit anderen Städten und die tendenziöse Zusammenstellung der Zahlen, doch seien auch ihnen höhere Bezüge zu gönnen, was übrigens theilweise durch die Vorlage bereits geschehen sei. An die städtische Verwaltung seien eine ganze

Danziger Stadttheater.

Das zweite Gastspiel von Herrn **Matkowsky** brachte uns vorgestern den „**Othello**". Ueber diese Schöpfung unseres Gastes erinnern wir uns einmal gelesen zu haben: „Es ist der Naturalismus der Leidenschaft bei körperlicher Edelkunst". Das ist richtig, enthält aber durchaus nicht alles, was Herr Matkowsky heute in dieser Rolle entwickelt. Der Text, und besonders bei Shakespeare, giebt dem Schauspieler gewissermaßen nur das Gerippe, aus dem er, jeder besonders und jedesmal neu, die Bühnenfigur gestaltet. Dieses Gerippe belebt Herr Matkowsky nun mit einer staunenswerthen Fülle von Gedanken, die in einzelnen Scenen, Stellungen und Geberden zu Tage treten. Das gleiche Mitdenken mit dem Dichter offenbart sich ferner in dem durchdachten und zu hinreißender Wirkung gesteigerten Aufbau seines Spieles. Zunächst erschien er edel und groß als Held und Krieger, in imponirend ragender Gestalt, mit ruhiger, markig und klangvoll tönender Stimme. Er wurde warm und belebt in der Scene vor dem Rathe, da er die Geschichte seiner und Desdemonas Liebe erzählt, und hier kam als zweites und bedeutsames Moment hinzu die ausdrucksvolle Geberde. Die Hände spielen in einer Weise mit so sprechend, so lebendig, wie es nur wenig Künstler erreichen. Der zweite Aufzug ließ sodann in der Scene mit den Raufern erkennen, welch mächtiger Wirkung die Stimme dieses Othellos fähig ist, wenn sein Blut erregt wird. Im dritten Aufzuge aber besonders war das Spiel des Othello ganz für sich ein so fein abgetöntes, so maßvoll und sicher entwickeltes Kunstwerk, daß die Zuschauer in athemloser Stille der aufklimmenden Handlung folgten. Man stand wie unter einem Banne und schrak mit zusammen, als Jago wieder herangeschlichen kam und den in schmerzliches Grübeln versunkenen Othello aufschreckte. Und wie der Mohr dann dem Fähnrich den Rücken wandte, um die Thränen zu verbergen, die aus seinem heißen Herzen quollen, und wie er dann wieder in rasende Wuth gegen den heimtückischen Verleumder ausbrach, da vergaß man das Spiel und sah nur den Menschen vor sich, den leidenden, den leidenschaftlichen. Das Ganze bildete eine herrliche Folge von Scenen mit tiefer und bleibender Wirkung. Der vierte Aufzug steigert die seelische Erschütterung, die Leidenschaft Othellos noch in den Gesprächen mit der unglücklichen Desdemona. Er zwingt sein heißes Blut zur Ruhe, da fällt plötzlich wie ein Blitz ein fürchterlicher Gedanke in seine Seele, und er schreit ihr ein entsetzliches „Hinaus!" entgegen, tief erschütternd und nervenerregend. So könnten wir hier noch viele Züge anführen von der gewaltigen Kunst, womit Herr Matkowsky auch in diesem Aufzuge ein großartiges, selbst in der tigerhaften Wildheit schönes Gemälde menschlicher Leidenschaft und Verirrung entrollte. Im Schlußacte empfanden wir es als sehr wohlthuend, daß auch er die Erdrosselung Desdemonas hinter dem Vorhange vollzog. Das Grausige und Gräßliche wird dadurch nach Möglichkeit gemildert. Fassen wir nun zusammen, was hier kürzer berührt worden ist, als solch eine Leistung es eigentlich verdient, so müssen wir bekennen, daß Herr Matkowsky in diesem Othello eine Charakterfigur geschaffen hat, in so zielbewußter Steigerung entwickelt, so voll reichen mimischen Lebens, so klar und scharf abgetönt in der Wiedergabe der wechselnden Stimmungen, so ausdrucksvoll bereichert durch das klangvolle und umfangreiche Organ, daß sie bei jedem Zuschauer einen tiefen und bleibenden Eindruck hinterlassen wird. Das ist wirklich schauspielerische Edelkunst.

Im Aeußeren erschien Othello so etwa als ein Mittelding zwischen den beiden Typen, die sich festgesetzt haben, dem Mohren und Mauren. Er war geschwärzt, aber nicht schwarz, die Gewandung reich, aber maurisch ohne jede Beigabe des Negerhaften.

Das Theater war nicht so besucht, wie solch eine Vorstellung es verdient hätte. Das ist doppelt bedauerlich, denn erstens könnte der Gast die Lust verlieren zum Wiederkommen, und die Direction, solche Gäste einzuladen, und zweitens ist jeder zu bedauern, dem dieser Kunstgenuß entgangen ist. Wer aber da war, der kargte nicht mit den begeisterten Ausdrücken seines Beifalles. Die Mitspieler behaupteten neben Herrn Matkowsky zumeist einen ehrenvollen Platz, so vor allen Dingen Herr **Wallis** als Jago und Frl. **Rheinen** als Desdemona.

Reihe von anderen Aufgaben herangetreten, die große Anforderungen stellten, so daß Vorsicht am Platze sei. Er empfehle deshalb die Annahme der Vorlage des Magistrats, dagegen möge die Versammlung anerkennen, daß eine Aufbesserung der Gehälter wünschenswerth sei. Herr Oberbürgermeister Delbrück dankt zunächst den Referenten, daß sie mit der Vorlage des Magistrats übereinstimmen. Das Gesetz sei lediglich nach den Bedürfnissen des platten Landes zugeschnitten und die Städte deshalb hineingenommen, um für das platte Land Geld herauszuschlagen. Für Danzig belaufe sich der Ausfall an Staatssubvention auf ca. 13 000 Mk. Auch in die Alterszulagekassen seien die Städte hineingezwungen, um die Lasten für das platte Land auf breitere Schultern zu wälzen. Wir zahlen für Alterszulagen einen Zuschuß von 17 000 Mk. und erhalten 7000 Mk. (Hört, hört!) Wie das noch auslaufen wird, wissen wir vorläufig garnicht. Das Grundgehalt und der Wohnungsgeldzuschuß sind lediglich nach den Bedürfnissen des platten Landes berechnet, wo meistentheils Dienstwohnungen gewährt werden. Durch die Festsetzung eines Wohnungsgeldzuschusses solle lediglich die Freizügigkeit der Lehrer in den Provinzen, wo die Stellen von der Regierung besetzt würden, hergestellt werden. Die Regierung habe wiederholt anerkannt, daß die großen Städte genug für die Schulen gethan hätten und daß sie dieselben keineswegs nöthigen wolle, eine Steigerung der Lehrergehälter vorzunehmen. Die gegenwärtige Vorlage solle deshalb keine Erhöhung der Gehälter bringen, sondern die Anstellungsverhältnisse lediglich nach den Bestimmungen des Gesetzes regeln. Der Magistrat übernimmt unter keinen Umständen die Verantwortlichkeit, jetzt eine höhere Besoldung eintreten zu lassen und er würde nur einem Zwange gehorchend einen Pfennig mehr ausgeben. Die Versammlung werde vielleicht erstaunt sein über diese kategorische Erklärung, doch sie liege in unseren finanziellen Verhältnissen. Das Deficit der diesjährigen Jahresrechnung in der Höhe von 200 000 Mk. habe sich noch aus den Betriebsüberschüssen decken lassen, doch ist auf Betriebsüberschüsse, wie in früheren Jahren, nicht mehr zu rechnen. Das nächste Jahr bringt uns verschiedene Mehrausgaben, außerdem wird eine Anleihe für den Bau der elektrischen Anlage aufgenommen werden müssen, die zu verzinsen und amortisiren ist, so daß ein Deficit von 300 000 Mk. entsteht, welches von den Steuerzahlern zu decken ist. Würden die Gehaltsaufbesserungen, wie sie in den Denkschriften verlangt werden, gewährt werden, so würde eine weitere Mehraufwendung von 59 000 Mk. zu erwarten sein. Mit den schon heute vorgesehenen Mehraufwendungen würde die Steigerung der Lehrergehälter eine Mehrausgabe von 100 000 Mk. erfordern. Es sei deshalb zu verstehen, daß sich der Magistrat dagegen sträube, diese Mehraufwendung auf sich zu nehmen. Der Magistrat ist bereit, alles zu thun, um die Wünsche der Lehrer zu erfüllen, und hofft auch, daß er später zur höheren Aufwendungen gelangen wird. Wir sind jetzt in einem Uebergangsstadium und hoffen, in vier bis fünf Jahren die Verhältniste besser überschauen zu können. Mit Beginn des nächsten Jahrhunderts werden auch die Schulden nicht mehr so stark amortisirt zu werden brauchen, was wir jetzt thun, um die hohen Zinsen zu ersparen. Deshalb empfehle es sich, eine vollständige Reform noch auf einige Jahre hinauszuschieben. Eine Nothlage der Lehrer könne man jedenfalls nicht anerkennen. Der Redner kritisirt dann die Zahlenzusammenstellung in der Denkschrift. Der Vergleich mit den Städten des Westens, wo die Lebenshaltung und die Existenzbedingungen so wesentlich anders seien als bei uns, sei nicht angebracht; auch seien die Zahlen tendenziös gruppirt, so daß Danzig z. B. in Bezug auf die Höhe des Anfangsgehaltes auf der 24. Stelle steht, während es ebenso gut an die 13. Stelle noch vor Berlin rangirt werden könne. Auch der Vergleich mit den Subalternbeamten sei nicht zutreffend, da die Lehrer mit dem Gros der städtischen Subalternbeamten, den Assistenten, in Bezug auf ihr Einkommen so ziemlich auf derselben Stufe ständen. Jedenfalls glaube er bewiesen zu haben, daß die Stadt gegenwärtig nicht mehr geben könne und daß die Verhältnisse unserer Lehrer nicht so seien, daß man von einem Nothstand reden könne. Die städtische Verwaltung werde für die Lehrer thun, so viel sie könne und sobald sie dazu in der Lage sei. (Bravo.) Herr Böse erklärt, daß er nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters keine Anträge stellen wolle. Die Lehrer würden warten, er hoffe nur, daß sie nicht vergeblich warten möchten. Was die Tabellen anbetreffe, so sei die Stellung der einzelnen Städte bemessen nach den Vortheilen, welche sie den Lehrern in Bezug auf die Höhe der Alterszulagen, der Perioden des Aufrückens, der Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit bieten, so daß die Einreihung der Stadt Danzig gerechtfertigt sei. Nachdem Herr Karow für eine Verbesserung der Gehälter unter Erhöhung der Stunden, die die Lehrer zu geben hätten und Herr Dr. Lehmann für eine Herabsetzung des Maßes der Leistungen, die heute gefordert werden, eingetreten war, wurde die Vorlage des Magistrats angenommen.

Zur Aufstellung von vier neuen Petroleumlaternen auf der Chaussee bei Leegstrieß bewilligt die Versammlung 397 Mk., an Kosten einer Desinfection der Schule auf dem Petri-Kirchhofe 60 Mk., für Anschaffung eines neuen Harmoniums für die jetzt auf 18 Klassen erweiterte Bezirksschule im Schwarzen Meer 500 Mk. Schließlich werden uneinziehbare Hundesteuer-Reste im Betrage von 72 Mk. niedergeschlagen und der Etat der städtischen Forst- und Dünenverwaltung in Einnahme auf 4730, in Ausgabe auf 9950 Mk. festgesetzt. Von den Ausgaben entfallen 5940 Mk. auf die Heubuder Forst, 2750 Mk. auf das Jäschkenthaler Wäldchen.

Bei dem Etat entspann sich bei dem Titel betreffend die Besoldung des Försters Henker in Jäschkenthal eine kurze Debatte. Herr Schmidt rügte es, daß der Förster zugleich Restaurateur sei. Dadurch werde er von seinem Dienste, namentlich an den Tagen abgezogen, an denen er am meisten auf dem Platze sein sollte. Er sei heute mehr Restaurateur als Förster. Hr. Oberbürgermeister Delbrück erklärt, daß bei der Anstellung des Herrn Henker die Einnahmen aus der Restauration als Gehaltsemolumente festgesetzt seien. Ob das zweckmäßig gewesen sei, sei eine andere Frage; jedenfalls könne die Stadt nicht einseitig von dem Vertrage zurücktreten. Er habe $2\frac{1}{2}$ Jahre in Langfuhr gewohnt und das Jäschkenthaler Wäldchen früh und spät besucht, er könne aus eigener Anschauung nur versichern, daß er den Förster stets auf seinem Posten getroffen habe. Er müsse dagegen Verwahrung einlegen, daß in öffentlicher Sitzung ein städtischer Beamter in dieser Weise angegriffen werde. Wenn Herr Schmidt für seine Angaben bestimmte Thatsachen angeben könne, so möge er ihm dieselben mittheilen; derartige vage Behauptungen seien schnell ausgesprochen und er müsse die städtischen Beamten gegen solche Angriffe in Schutz nehmen. Nachdem Herr Schmidt sich dagegen verwahrt hatte, daß er den Förster hätte angreifen wollen, er habe nur die Verhältnisse kritisiren wollen, wurde der Etat genehmigt.

---

* **[„Schirm dich Gott, du schöner Wald!"]** singen wir in dem schwungvollen Mendelssohn'schen Liede; aber auch auf den Schutz der Menschen, die sich an seiner Schönheit erfreuen und erfrischen, ist unser heimischer Wald leider nur zu oft angewiesen. Da jetzt die Zeit beginnt, wo man ihm wieder lebhafter zupilgert, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, wie es den von verschiedenen Waldfreunden geäußerten Wünschen entspricht, die folgenden bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften in Erinnerung zu bringen. Es macht sich straffällig:

1. Wer trotz des an ihn persönlich erlassenen Verbots des Eigenthümers einer Forst oder dessen Forstbeamten, die Forst außerhalb der öffentlichen Wege zu betreten, die Forst dennoch betritt.

2. Wer Forstculturen betritt, wer unbefugt über Grundstücke reitet, fährt oder über Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht oder fährt oder wer vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker geht, fährt, reitet.

Wer mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert, wer im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig behandelt, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königl. Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

4. Wer in Wäldern außerhalb der öffentlichen Wege bei trockener Jahreszeit, insbesondere vom 1. Mai bis Ende September, raucht.

5. Wer Vögel einfängt, Vorrichtungen zum Fangen aufstellt, Vogelnester zerstört, Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

6. Wer Ameisen oder deren Puppen (Ameiseneier) einsammelt oder Ameisenhaufen zerstört oder zerstreut.

7. Wer unbefugt auf Forstgrundstücken Kräuter, Beeren oder Pilze sammelt, oder, falls er einen Erlaubnißschein des Waldeigenthümers, dessen Stellvertreters oder Beamten erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt. Ein Erlaubnißschein für die königl. Forsten kann auf Anweisung des Oberförsters gegen Entrichtung von 5 Pf. an die Forstkasse ausgestellt werden.

8. Wer an gefällten Stämmen, an aufgeschichteten Holzstößen das Zeichen des Waldhammers, die Stamm- oder Stoßnummer vernichtet, unkenntlich macht, nachahmt, verändert, wer gefällte Stämme oder aufgeschichtete Holzstöße beschädigt, umstößt oder der Stützen beraubt.

(Näheres findet man in Pfahls Sammlung der für den Regierungsbezirk Danzig giltigen Polizei-Verordnungen.)

* **[Thierseuchen.]** Zu Anfang des Monats April grassirte, nach amtlichen Erhebungen, die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je 3 Gehöften der Kreise Marienwerder und Graudenz, je 2 der Kreise Thorn, Culm und Konitz, je 1 der Kreise Stuhm, Briesen, Flatow. In den Regierungsbezirken Danzig und Köslin war sie erloschen. In Ostpreußen herrschte sie nur noch auf 1 Gehöft, in der Provinz Posen auf 28 Gehöften in 16 Kreisen. Rotz unter den Pferden war in Westpreußen nur auf 2 Gehöften des Bezirks Marienwerder, in Hinterpommern auf 2 Gehöften des Kreises Bütow, in Posen auf 1 Gehöft vorhanden.

* **[Strafkammer.]** Unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung hatte sich in der gestrigen Sitzung der Gärtnerei-Besitzer Max Hugo Erdmann aus Zoppot und dessen Gattin zu verantworten. Der Anklage liegt ein eigenartiger Thatbestand zu Grunde. In der Küche der angeklagten Eheleute brannte eine Küchenlampe, welche in einem Bügel hing. Am 21. Oktober v. Js. brannte der Balken, an welchem die Lampe hing, durch die aus dem Cylinder kommende Gluth an; das Feuer muß eine ganze Zeit über geschwelt haben. Als des Morgens Herr Erdmann aufstand, wurde ihm gesagt, daß es in der Küche rauche. Er sah nach und bemerkte, daß der Rauch aus den Fugen des Daches kam. Von dem darüber liegenden Stockwerk wurden die Bohlen entfernt und es zeigte sich, daß ein etwa faustgroßes Loch in dem Balken eingebrannt war. Mit wenigen Güssen Wassers wurde der Schaden beseitigt; das verbrannte Material hatte so wenig Werth, daß die Versicherungs-Gesellschaft garnichts zahlen brauchte. Trotzdem wurde gegen die Angeklagten das Verfahren wegen fahrlässiger Brandstiftung eingeleitet und es wurde ihnen der Vorwurf gemacht, daß sie die Lampe zu nahe der Decke angebracht hatten. Außerdem sollen sie unterlassen haben, einen sog. Blaker anzubringen. Die Angeklagten stellten ihre Schuld in Abrede und wollen die Lampe ganz correct aufgehängt haben. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die Lampe allerdings gefährlich aufgehängt worden war, und zwar vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren durch Herrn Erdmann. Der Gerichtshof war in Folge dessen der Ansicht, daß die Ehefrau an dem Vorfall schuldlos sei und sprach sie frei. Herrn Erdmann sprach der Gerichtshof des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig, erklärte ihn aber aus einem juristischen Momente für straffrei. Der § 310 des Strafgesetzbuches billigt demjenigen Brandstifter, der, bevor ein anderer die That entdeckt hat, die Flammen löscht, die Straflosigkeit zu. Diesen Umstand erklärte der Gerichtshof in diesem Falle vorliegend und erklärte daher den Angeklagten Erdmann auch für straffrei.

[Polizeibericht für den 6. April.] Verhaftet: 13 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen groben Unfugs, 3 Bettler, 1 Betrunkener, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 4 weiße Schürzen, 1 weißer Unterrock, 1 Schirm aus Gloria-Seide mit dunkelbraunem Stock und dunkler Krücke, 1 schwarzer Jacketanzug, 1 Paar Lederschuhe, 1 grauseidenes Halstuch, 1 Portemonnaie mit 80 Pfennig, 1 aschgrauer Winterüberzieher mit Monogramm E. T., 1 Militärpaß auf den Namen Emil Thrun, 1 großer Schlüssel, 3 Taschenmesser, 1 Cigarrenabschneider, 1 Taschentuch, gez. E. T., 1 Meerschaumspitze, ca. 80 Pf., 1 Hammer, Kelle, Pinsel, Dach- und Fugkelle, Wasserwaage, 1 Jacket.

Gefunden: 2 Rollen Zwirn, 1 Päckchen Haarnadeln, 2 Loose der Schidlitzer Kirchenlotterie, 1 Quittungskarte auf den Namen Edwin Kreutzer, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 2 silberne Theelöffel, abzuholen vom Zimmergesellen Josef Grenkowitz, Neuschottland 22 c.; 1 gelber Rohrstock mit Krücke, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau, Goldschmiedegasse 7; 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen vom Seminaristen Herrn Schneider, Schüsseldamm 5 b. — Verloren: 1 Zehnmarkstück, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Leichenfund: Am 5. April cr. ist in dem auf dem Hofe des Grundstücks Mattenbuden 19 belegenen Stalle eine unbekannte männliche Leiche gefunden und nach dem Bleihofe geschafft worden. Alter: 35 bis 40 Jahre. Kleidung: blaue Mütze, schwarzes Jaquet, braune Weste, weiße Unterhosen, graue Oberhosen, 1 Wollhemde, grauwollene Strümpfe, Schuhe mit Gummizügen, rothes Taschentuch.

Aus der Provinz.

Dirschau, 6. April. Für die bevorstehende **Landtagsersatzwahl** im Wahlkreise Pr. Stargard-Dirschau, welche in Folge Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abgeordneten Wolszlegier erforderlich ist, haben der „Dirsch. Ztg." zufolge die Deutschen abermals den Gutsbesitzer **Arndt** (Gardschin) als Candidaten aufgestellt, der sich der freiconservativen Partei anschließen wird.

Dem Jahresbericht des hiesigen **Realprogymnasiums** entnehmen wir folgende Angaben: Das Schuljahr wurde am 14. April 1896 mit 219 Schülern, 150 im Realprogymnasium, 69 in der Vorschule eröffnet, am 1. Februar 1897 betrug die Frequenz in dem Realprogymnasium 145 und in der Vorschule 71. Von diesen 216 Schülern gehörten 180 der evangelischen, 23 der katholischen und 13 der mosaischen Confession an; 177 waren einheimische, 38 auswärtige, 1 Ausländer. Im verflossenen Schuljahre wurden 8 Schüler mit dem Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst entlassen, von denen 7 in's praktische Leben eintraten, während 1 Schüler ein Realgymnasium besuchte. Auf die Bitte des Magistrats wurde die Fortführung des wahlfreien Lateinunterrichts zunächst bis IIIb incl. und Ertheilung von wahlfreiem Unterricht im Griechischen in derselben genehmigt. Da hierdurch eine neue Lehrkraft nothwendig wird, ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Braun vom Progymnasium in Pr. Friedland berufen worden.

Königsberg, 6. April. (Tel.) Für die **Reichstagsersatzwahl** wollen die **Antisemiten** Liebermann v. Sonnenberg als Zählcandidaten aufstellen.

Tilsit, 6. April. Hier wurde gegen eine von Memel nach Berlin durchfahrende, mit den Oertlichkeiten unbekannte Berliner Dame auf dem Bahnhof von drei Bahnunterbeamten ein unsittliches **Attentat** verübt. Die Attentäter wurden verhaftet. Die Dame fragte nach einem Hotel, sie wurde von einem Beamten in das Dienstwachzimmer geführt und dort geschah das Verbrechen.

Königsberg, 5. April. Die Leiche des am 2. d. Mts. verstorbenen Generallandschaftsraths a. D. und langjährigen Mitgliedes des Provinziallandtages Dr. Aschenheim-Prasnicken wurde am heutigen Nachmittage nach dem Bahnhofe gebracht, um in Elbing in der Familiengruft beigesetzt zu werden. (K. H. Z.)

Vermischtes

Neue Schußwaffen.

Mit einem neuen Schnellfeuergewehr wurden in Florenz in Anwesenheit des Kronprinzen von Italien Versuche angestellt. Das Gewehr ist von dem Hauptmann Cei erfunden worden. Der Kronprinz nannte, wie es heißt, die Resultate geradezu verblüffend.

Von einem neuen Geschütz berichten englische Blätter. In England sind die seit 1895 besonders lebhaft betriebenen Versuche mit einem Hotchkiß-Geschütz sehr kleinen Kalibers abgeschlossen, welches, den englischen Angaben zufolge, nicht weniger wie 600 Schuß in der Minute abgiebt. Das Geschütz wurde auf Entfernungen von 1500 bis 2000 Meter namentlich gegen einzelne hohe Baustämme erprobt und seine Geschosse zerschnitten dieselben in wenig Augenblicken wie eine Säge. Ein besonders stark treibendes rauchloses Pulver wird für die Munition benutzt.

Kleine Mittheilungen.

* **[Johannes Brahms]** ist ohne Testament gestorben, möglich ist aber, daß sich ein Testament bei seinem Verleger Simrock in Berlin befindet. Sein Nachlaß beträgt weit über 100 000 fl. und ist bei der deutschen Reichsbank in Berlin deponirt.

* **[„Der Gambrinuszug"]** zum Besuche der süddeutschen Brauereien in Kulmbach, Nürnberg, München, Pilsen u. s. w., welcher im November vorigen Jahres geplant war, aber bei der vorgerückten Jahreszeit und zu schwacher Betheiligung nicht zur Ausführung gelangte, soll nun im nächsten Mai doch noch stattfinden. Bis jetzt haben sich 47 Theilnehmer zu dem Zuge gemeldet.

Kopenhagen, 6. April. **Nansen** und seine Frau sind gestern Abend hier angekommen. Auf dem Bahnhof wurde Nansen von dem schwedisch-norwegischen Gesandten und einer großen Menschenmasse empfangen. Nansen und seine Frau fuhren mit dem Ehepaar Gamél vom Bahnhof unter begeisterten Hurrahrufen der Menge. Anläßlich des Vortrages, den Nansen heute halten wird, hat die geographische Gesellschaft über 700 neue Mitglieder bekommen.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 6. April. (Tel.) Die berühmte **Tragödin Charlotte Wolter** ist schwer erkrankt.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 6. April. Die hiesige Bark „**Pauled**" (Capt. W. Waak) ist laut Bericht an die Rhederei am 15. März von Port of Spain (Trinidad) nach Sapelo (Darien V. S.) abgesegelt und gestern in letztgenanntem Hafen angekommen.

Reval, 5. April. Der dänische Dampfer „**Holland**", mit Getreideladung, ist auf dem Grasgrund, in der Nähe von Baltischport, gestrandet.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 6. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $297\frac{3}{8}$, Franzosen $290\frac{7}{8}$, Lombarden $68\frac{7}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 89,70. — Tendenz: still.

Paris, 6. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,72, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 726, Lombarden —, Türken 18 30, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco $24\frac{1}{2}$—$24\frac{3}{4}$, weißer Zucker per April $25\frac{3}{4}$, per Mai $25\frac{7}{8}$, per Juli-Aug. $26\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Jan. $27\frac{7}{8}$. Tendenz: fest.

London, 6. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols $112\frac{3}{16}$, preuß. 4% Conf. —, 4% Russen von 1889 102,75, Türken $18\frac{1}{4}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{1}{2}$, Aegypter $103\frac{3}{4}$, Platz-Discont $1\frac{1}{8}$, Silber $28\frac{5}{16}$, Tendenz: fest.

Newyork, 5. April, Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach und ging im Preise zurück während des ganzen Börsenverlaufs auf Realisirungen, auf günstige Ernteberichte, auf matte Kabelmeldungen und auf Fehlen von Exportnachfrage. Im Verlauf der Börse machten sich nur geringere Reactionen geltend. Der Schluß war schwach. — **Mais** war entsprechend der Mattigkeit der Weizenmärkte und in Folge von matten Kabelmeldungen während des ganzen Börsenverlaufs fallend mit wenigen Reactionen. Der Schluß war kaum stetig.

Newyork, 5. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10\frac{3}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $47\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $8\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $72\frac{1}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $38\frac{1}{4}$, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 164, Louisville- u. Nashville-Actien $45\frac{3}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $12\frac{3}{4}$, Newy. Centralbahn $99\frac{1}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emiss.) $34\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihescheine) 25, Philadelphia and Reading First Prefered $41\frac{1}{2}$, Union Pacific-Actien $5\frac{3}{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $123\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars $61\frac{7}{8}$. — Waarenbericht. Baumwollepreis in Newyork $7\frac{7}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{1}{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 6,20, do. do. in Philadelphia 6,15, Petroleum Refined (in Cases) 6,65, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 88. — Schmalz Western steam $4,32\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Broth. 4,40. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per April $29\frac{3}{4}$, per Mai $29\frac{3}{4}$, per Juli $31\frac{3}{8}$. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai $75\frac{3}{4}$, per Juli $74\frac{7}{8}$, per Sept. $72\frac{3}{4}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{5}{8}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $7\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,45, do. per Juli 7,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,50. — Zucker 3. — Zinn 13,15. — Kupfer 11,75.

Newyork, 6. April. Visible Supply an Weizen 38 612 000 Bushels, do. an Mais 25 318 000 Bushels.

Chicago, 5. April. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per April $68\frac{1}{2}$, per Mai $69\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per April 24. — Schmalz per April 4,10, per Mai 4,10. — Speck short clear $4,62\frac{1}{2}$, Pork per April 8,15.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. April. Tendenz: ruhig. 8,70 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 6. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. April 8,85 M, Mai 8,90 M, Juni 8,95 M, Juli 9,00 M, August $9,02\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezmber 8,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. April $8,82\frac{1}{2}$ M, Mai $8,87\frac{1}{2}$ M, Juni 8,95 M, Juli $8,97\frac{1}{2}$ M, August $9,02\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dez. $8,92\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: SW.

Angekommen: Tordenskold, Larsen, Aalborg, Ballast. — Bonheur, Walle, Savannah, Harz. — Julia (SD.), Beyer, Pomaron, Schwefelkies. — Amor, Hansen, Kopenhagen, Mais.

Gesegelt: Hermine, Borgwardt, Dunston, Holz. — Carl und Marie, Scharmberg, Rostock, Dachpappe. — Freundschaft, Kiesow, Kopenhagen, Getreide. — Hermann und Maria, Mähl, Aalborg, Getreide. — Harmonie, Diersmann, Fedderwardersiel, Holz. — Stella (SD.), Lindberg, Kalmar, Getreide.

Im Ankommen: 1 Logger.

Fremde.

Hotel du Nord. Matkowsky a. Berlin, königl. Hofschauspieler. Horn a. Berlin, Director. v. Borries aus Danzig, Hauptmann. Frhr. v. Gall a. Berlin, Oberst. Duffern a. Berlin, Ingenieur. v. Wilkaus a. Gowidlino, Pfarrer. Berneaud n. Gem. a. Danzig, Gutsbesitzer. v. Flottwell a. Allenstein, Rittmeister. v. Levetzow aus Bromberg, Landwirth. Gmür-Harloff aus Weimar, Sängerin. Lösch a. Waldeck, Gutsbesitzer. v. Klitzing a. Marienwerder, Hauptmann. Auffarth, Baron Eswege, Scherz und Dr. Juzi a. Marienwerder, Reg.-Assessoren. Beck a. Mohrungen, Landrath. Graf v. Keyserlingk a. Neustadt, Landrath. Frau v. Löbell aus Rathenow. Mahler a. Danzig, Reg.-Baumeister. Larisch a. Leipzig. Borchert a. Berlin, Schalkau a. Königsberg, Bruck aus Berlin, Seiffert a. Hanau, Renneberg a. Hamburg, Schönner a. Berlin, Padlewski aus Petersburg, Grafmüller a. Frankfurt, Heynold a. Leipzig, Samuel aus Berlin, Meyer a. Heiligenstadt, Moreau aus Mainz, Wangenheim, Lichtenstein, Vorlauf, Kolb, Richnagel a. Berlin, Hartig a. Lübeck, Gebauer, Behrendt aus Berlin, Göcker a. Hamburg, Lüersen aus Delenhorst, Neufeld, Joseph a. Berlin, Erasmi a. Lübeck, Lustig a. Wien, Hartmann a. Bremen, Kaufleute.

Hotel Rohde. Mewes aus Damaschken, Rittergutsbesitzer. v. Radalski a. Pr. Stargard, Rittergutsbesitzer. Frau Major v. Brunn nebst Frl. Schwester und Sohn a. Königsberg. Lierau aus Dirschau, Bau-Inspector. Köhler, Hoppe a. Berlin, Melzer aus Pirna i. Schl., Kaufleute.

Walters Hotel. Klauenflügel a. Königsberg, Oberst. Beyer a. Osterode, Protzen a. Schleswig, Oberstlieutenants. Brestel a. Danzig, Major und Director der Gewehrfabrik. Carls a. Osterode, Major. George aus Berlin, Lieutenant d. Res. v. Graß-Klanin a. Berlin, Rittmeister a. D. Frau Rittergutsbesitzer v. Livonius und Fräulein Tochter a. W. Carstnitz. Garny a. Trier, königl. Gewerbe-Inspector. Kistenmacher a. Gera, Regierungs-Baurath. Frau Rittergutsbesitzer v. Kries und Fräul. Tochter a. Trankwitz. Quester a. Köln, Ingenieur. v. Götzen a. Chonten, Rittergutsbesitzer. Pagenstecher a. Osnabrück, Fabrikant. Frankenstein a. Dosnitter, Rittergutsbesitzer. Lassen a. Günthersdorf, Landschaftsrath. Pfreimbter a. Zoppot, Beamter. Wittwe Forberg a. Berlin. v. Lengerke a. Wilhelmshafen, Lieutenant z. S. Goecke a. Kiel, Corvetten-Capitän. Marks a. Guttstadt, Architekt. Schloifer und Gemahlin a. Wiesbaden, Premierlieutenant. Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Hecht, Offizier von S. M. S. „Natter". Herz a. Ockenheim a. Rh., Weingutsbesitzer. Bölcke a. Dargelau, Rittergutsbesitzer. Krautwurst aus Danzig, General-Bevollmächtigter. Dr. Benrath aus Königsberg, Professor. Böhmer a. Marienwerder, Superintendent. Demmler a. Berlin, Fabrikant. Gnisez, Marine-Zahlmeister von S. M. S. „Nixe". Grebel aus Berlin, Ingenieur. Fräulein Ida Rehbein a. Allenstein. Frl. M. Rehbein a. Carthaus. Ruppel a. Königsberg. Neuling a. Greppingen, Ilm a. Herford, Merckel aus Cannstadt, Krebser a. Aachen, Dippel a. Hamburg, Möller a. Fulda, Caspary a. Berent, Rosenthal aus Königsberg. Kaiser a. Berlin, Fölsing a. Berlin, Weinberg a. Herford, Göhler a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im hiesigen Stadt-Lazareth unser theurer unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

August Bartels,
Zarnowitz,

im 50. Lebensjahre, welches in tiefer Trauer, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, anzeigt (8239

Louis Bartels.

Danzig, den 6. April 1897.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht verschied nach kurzem Leiden, an den Folgen der Influenza, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Maurermeister

Henriette Boettcher,
geb. **Jkier,**

im 77. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Czersk, d. 6. April 1897.
Die Hinterbliebenen.

Eindeckung von

Schindeldächern

aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenz. Zahl. nach Uebereinkft. Lieferung der Schindeln z. nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbitt. **S. Reif,** Schindelfabrikant, Danzig, Breitgasse 74.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer „Carlos" aus Danzig, Capitain **Witt,** auf der Reise von Antwerpen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

8. April 1897, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 6. April 1897.

Königliches Amtsgericht X. (8248

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 23. März 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma

„Spiritus-Brennerei-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"

mit dem Sitze zu Lusin, Kreis Neustadt Westpr., eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Betrieb einer Spiritusbrennerei zur gemeinschaftlichen Verwerthung von Kartoffeln und Getreide für Brennereizwecke, Verfütterung der Rückstände durch die Genossenschaftsmitglieder, sowie Verwerthung des gewonnenen Spiritus auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder, darunter der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, in dem „Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied" und in der „Neustädter Kreiszeitung". Die Haftsumme beträgt das 150 fache eines jeden gezeichneten Geschäftsantheiles, der 1 Mark hoch ist; die höchste Zahl der zulässigen Geschäftsantheile beträgt 260; für jeden gezeichneten Morgen Kartoffeln ist 1 Geschäftsantheil zu zeichnen. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Ludwig Wolschon zu Ramlau, Axel von Hertell zu Platenrode, Bruno Mampe zu Damerkau. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden; zwei Vorstandsmitglieder, darunter aber der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, können für die Genossenschaft rechtsverbindlich zeichnen und Erklärungen abgeben. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Neustadt Westpr., den 30. März 1897. (8171

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom macht hiermit bekannt, daß aus den Staatsforstrevieren in den Gouvernements von Radom, Kielce, Lublin und Siedlce Wald verkauft wird, nämlich: 1) 21. April 1897 im Magistratamte Kozienice zu 3350 Rubel; 2) 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Lagow zu 34010 R.; 3) 21. April d. J. im Landgemeindeamt Samsonow zu 18363 R.; 4) am 28. April d. J. im Landgemeindeamt Bodzentyn zu 11500 R.; 5) im Magistrat Kielce am 1. Mai d. J. zu 1951 R.; 6) im Magistrat Miechow am 21. April d. J. zu 27002 R.; 7) im Landgemeindeamte Nowo-Aleksandria am 21. April d. J. zu 26779 R.; 8) am 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Krzczonow zu 21385 R; 9) am 21. April d. J. im Magistrat Bilgoraj zu 4632 R.; 10) im Magistrat Cholm 28. April d. J. zu 38725 R.; 11) im Magistrat Lukow am 21. April d. J. zu 17856 R.; 12) im Magistrat Biela 7. Mai d. J. zu 33637 R. und 13) 28. April d. J. im Magistrat Parczew zu 18401 R. Zur Theilnahme an der Licitation werden nur russische Unterthanen zugelassen. Besondere Anzeigen von der Versteigerung befinden sich in den Bezirksämtern, Stadtmagistraten, Landgemeindeämtern, die in der Nähe der resp. Forstreviere liegen, bei den Oberförstern und in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom. (6797

Freiwilliger Verkauf.

Wir sind beauftragt, die den **Boschke'schen Erben** gehörige, in Freienhuben, Kreis Danziger Niederung, gelegene, ca. 157 Hectar große Besitzung, mit schönen Gebäuden, sowie dem gesammten Inventar und allen Vorräthen preiswerth zu verkaufen.

Die Besitzung liegt sehr günstig in einem Plan an der Chaussee und der jetzt kanalisirten und schiffbaren Elbinger Weichsel, ist seit ca. 300 Jahren im Besitze der Familie Boschke und soll jetzt, zum Zwecke der Erbregulirung, im Wege freiwilliger Unterhandlung, verkauft werden.

Hierzu werden wir am

Mittwoch, den 14. April cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem genannten Grundstücke anwesend sein, und laden Kaufliebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Kaufbedingungen sehr günstig gestellt werden.

Ernstlichen Reflektanten ertheilen wir schon vorher jede Auskunft, auch kann die Besichtigung, nach Verständigung mit uns, jeder Zeit erfolgen. (8234

H. Ruhm & Schneidemühl,
Neuteich-Westpreußen.

Auctionen.

Auction Westlich Neufähr.

Donnerstag, den 8. April cr., Mittags 12 Uhr, werde ich daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung einen dem Fischer August Stolzmann gehörigen

Lachskutter mit 45 Lachsnetzen und vollständigen Segeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

8213) **J. Wodtke, Gerichtsvollzieher,**
Danzig, Altstädt. Graben 42.

Auction.

Mittwoch, den 7. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Langfuhr,** Brunshöferweg Nr. 39, im Wege der Zwangsvollstreckung 1 Schreibtisch, 1 Paneelsopha, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 einth. Vertikow, 1 Garnitur, bestehend aus 1 Sopha und 2 Sesseln mit gepreßtem Seidenplüsch, 1 Oelgemälde, 1 Trumeaux, 1 einth. Vertikow, 1 Pianino, 1 Sophatisch, 1 Ausziehtisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 58.

Oeffentliche Versteigerung in Ohra (Ostbahn).

Mittwoch, den 7. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Hofe d. Herrn **Mathesius** eine dorthin geschaffte

compl. Droschke, 1 Fuchsstute und 1 braunen Wallach

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt. (8050

Danzig, den 3. April 1897.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 100, I.

Vermischtes.

Wohne jetzt **Fischmarkt 19, III.** (8227
M. Elias,
Pianofortebauer u. Stimmer.

Helene Wiens,
Kürschnergasse 1, II,
Atelier für Damen-Kleider-Confection. (8261
Anfertigung eleganter wie einfacher
Gesellschaftsroben, Promenaden- und Haus-Anzüge.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
zu bekannt billigen Fabrikpreisen, 1,50—36 M.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Wie neu wird Jeder
mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: **P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling** in Langf.

Unterricht.

An dem hiesigen **Realprogymnasium,** welches in der Umwandlung zu einer **Realschule** begriffen ist und jetzt aus 4 Realschulklassen (Sexta bis Untertertia incl.) und 2 Realgymnasialklassen (Obertertia und Untersekunda) besteht, beginnt das neue Schuljahr am 22. April. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete vom **12. bis 15. April** und vom **20. bis 22. April** bereit. In die mit der Anstalt verbundene **Vorschule** werden Knaben vom Beginn des schulpflichtigen Alters an aufgenommen. Pensionen für auswärtige Schüler werden bereitwilligst nachgewiesen. (8185

Riesenburg, den 3. April 1897.

Müller, Direktor.

---

3 Räcknitzstr. **Dresden.** Räcknitzstr. 3.

Isr. Töchterpensionat und Lehranstalt
von
Frau Lina Wallerstein.
Gegründet 1883. (5687
Maßgebende Referenzen der Eltern. — Prospecte auf Wunsch.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Labor. Staatl. Prüf.-Comm.

Vorbereitung für d. Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturientenexamen rasch, sicher, billigst
Dresden 8, Moesta, Director.

Im Gymnasium zurückgebliebene Schüler
werden in einem Privatunterrichts-Kursus so vorbereitet, daß sie das Versäumte **schnell und sicher** nachholen. Nachweisbar vorzügliche Erfolge. Näh.
Jopengasse 19, II.

Patent-Soda,
besser u. ergiebiger als die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften erhältlich. (7145
Preis pro 3 Pfd. 20 Pf.

Preßhefe, tägl. frisch, empf. **H. Seyferth,** Hauptniederlage Breitgasse 109.

Von großen, weiß., prämiirten Enten sind Eier, à Mdl. 1,50 M, zu haben bei
J. Arendt, Jäschkenthal.
Ebendaselbst frische Butter.

150000 Preßziegel,
1. Klasse, lieferbar sofort mit 35 M frei Bahn oder Wasser Dirschau. (6884
Dampfziegelei Lunau.

Kräftigen Mittagstisch empfiehlt O. Krüger, Heil. Geistg. 109 1 T.

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** ꝛc. sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten. Prospecte kostenfrei.**

Neuester hygien. **Frauenschutz.**
Reichspatentamtl. gesch., absol. sich. Apparat, v. Aerzten bestens empf., direct zu bezieh. von Hebamme **Hein,** Berlin, Zimmerstr. 9. Früh. Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. Broschüre mit genauer Abhandl. über d. App., sowie sonst. Schutzartikel etc. geg. 60 ₰ Briefmark.

Julius Cahn,
Köln a. Rhein.
Getreideagentur- u. Commissionsgeschäft (8183
seit 1874
übern. Vertretung leistungsfäh.
Mühlen.

Gegen die zunehmende Ergrauung des Haares

dieses leider oft viel zu früh kommende, öffentliche Zeichen des fortschreitenden Alters, gebrauche man



Durch paarmalige Waschung mit demselben erhält ergrautes Kopf- und Barthaar sofort seine ursprüngliche ächte Naturfarbe wieder. Befleckung der Haut und Abfärbung ausgeschlossen. Dauernd waschächt. Anwendung viel bequemer u. einfacher als bei gewöhnlichen Haarfärbemitteln.

Gutachten. Herr Dr. med. Bredow, Berlin, schreibt: Den Haarfarbe-Wiederhersteller habe ich sorgfältig geprüft und bescheinige aus voller, freier Ueberzeugung, dass die Mischung für den Organismus, insbesondere für Kopf- und Hautnerven, durchaus unschädlich ist. Nach Vorschrift gebraucht, ist der Erfolg unfehlbar und dauerhaft.

Höchste Auszeichnungen, Ehrenpreis und goldene Medaillen.

Man verlange stets ausdrücklich:

Jankes Haarfarbe-Wiederhersteller.

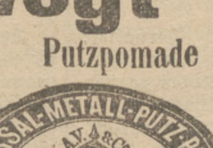
Preis Mk. 3 und Mk. 6, zureichend für ein Jahr.

Erhältlich in allen feineren Parfümerien-, Friseur- u. Drogengeschäften, oder direkt vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten

Hermann Janke, Berlin N. W.

In feinen Salons wird auf Wunsch Jankes Haarfarbe-Wiederhersteller während des Frisirens verwendet.

Verkaufsstellen:
In Danzig bei:
C. Lindenberg, Kaiser-Drogerie,
E. Klötzky, Coiffeur.



Putzpomade



noch immer — wie seit 20 Jahren — anerkannt
bestes Putzmittel der Welt.
Man fordere daher nur die allein echte **Vogt'sche** Putzpomade und achte auf Firma und Schutzmarke.

Tuchversand an Private!

Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer

Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.

für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.

Will & Kellner,
Elberfeld.

Geldverkehr.

Personal-Credit
v. 500 M aufw. verschafft discret **D. Kramer,** (8163 behördl. autor. Agentur, Budapest, Csokonaygasse 10.

15-17000 Mk.
Baugeld z. Neubau werd. sof. gel. Offerten unter 8245 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Gasthaus-Verkauf.
Stelle mein hart an der Chaussee, Käserei und Fähre gelegenes **Gasthaus** zum Verkauf. (8230
Ernst Fechter. Einlage.

Oliva, Köllnerstr. 19, II (Haus v. d. Postgeb.), i. e. g. Waschmasch. nebst Wringer billig zu verkauf.

Eine gute **Bratsche** und **Noten** zu verkaufen Hundegasse 123, p.

Stellen-Gesuche.

Junge Dame,
mit Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine vertraut, sucht vom 15. April Stellung.
Offerten unter 8262 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer **Buchhalter** sucht noch für einige Stunden des Tages Beschäftigung.
Gefl. Offerten unter 8207 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gef. Landamme, gegenwärtig hier, empfiehlt **M. Wodzack,** Breitgasse Nr. 41.

Stellen-Angebote.

Directrice
für feinen Putz, die selbstständig arbeiten kann, wird sofort nach außerhalb gesucht. Persönliche Vorstellung erbittet (8249
Boss,
Schidlitz, Schlapke 963.

Suche von sogleich einen
tüchtigen Destillateur.
Emil Block,
Graudenz. (8154

---

1 tücht. Dienstmädchen kann sich v. sof. melden Zoppot, Seestraße 44, II. **Neiss.**

Für ein umfangreiches Waaren-Agentur- u. Assekuranz-Geschäft wird ein
Lehrling gesucht
mit angemessener Schulbildung.
Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf unt. 8169 an die Exp. d. Ztg. erbet.

Ein Dienstmädch. m. g. Z. sof. od. spät ges. Poggenpfuhl 10, I.

Kellnerlehrlinge sucht **H. Märtens,** Jopeng. 63.

Miethgesuche.

Wohnung v. höh. Staatsbeamt. v. 5 Zimm. p. 1. Okt cr. gesucht. Off. u. 8264 an d. Exp. d. Z. erb.

Gesucht **Sommer-Wohnung, Zoppot,** bestehend aus 2 Zimm., Balkon, Küche, Mädchengelaß.
Offerten mit Preisangabe unt. 8218 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Oliva.
In meiner Villa sind
Sommerwohnungen
mit Küche zu vermiethen. (8231
W. Sommer,
Hotel Karlsberg.

Jopengasse 63
ist zum Oktober die Ober-Saal-Etage, best. a. 5 Z., Küche, Keller, Speisek. u. Boden f. 900 M p. a. zu vm. Bes. v. 11—1. Näh. part.

Herrschaftl. Wohnung!
Langgasse 39,
erste Etage, aus 7 Zimmern und allem Zubehör bestehend, zum 1. Okt. resp. zum 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näh. im Geschäfslokal der Firma **W. F. Burau.**

Speicherräume zu vermiethen!
Näheres Langenmarkt Nr. 32, I, im Comtoir.

Pension.

Knaben finden **gute Pension** mit Beaufsichtigung d. Arbeiten
Gr. Krämergasse 6.

Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken
30 000 000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.
15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl
(Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. (2798

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Geschäfts-Eröffnung.
Grand Restaurant
„Zum Königsberger Wappen"
Kürschnergasse 9.
Max Heuchler.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 7. April 1897.

4. Serie grün. 130. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Phantasieen im Bremer Rathskeller.

Phantastisches Tanzbild frei nach **Wilhelm Hauff** von **Emil Graeb.** Musik von **Adolf Steinmann.**
Dirigent: **Richard Bartel.**
In Scene gesetzt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und **Ernst Arndt.**

Personen:

Bachus	Ernst Arndt.
Dr. Faustin	Alex. Calliano.
Judas } Geister der Apostelfässer	Paul Martin.
Matthäus } Geister der Apostelfässer	Franz Wallis.
Frau Rose, Geist des Apostelfasses	Max Kirschner.
Der steinerne Roland	Emil Berthold.
Balthasar, gespenstischer Kellermeister	Oskar Reinhardt.
Berthold, Aufwärter im Rathskeller	Josef Kraft.

Zwölf Apostel. Geister verschiedener Weine.

Tänze: „**Tarantella**", getanzt von den Damen **Küßner I und II, Becker** und **Schilling.** — „**Die Weine Spaniens**", getanzt von 12 Elevinnen. — „**Die Weine Ungarns**" (mit Benutzung der 14. Rhapsodie von Liszt), getanzt von den Damen **Schwilski, Ahrens, Büttner** und **Bartel II.** — „**Die Weine Oesterreichs**", (Herzklopfen, Polka von Kremser), getanzt von den Damen **Bartel I** u. **Pastöwski.** — „**Champagner**" (Galop di bravoura von Schulhoff), getanzt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und 8 Elevinnen. — „**Großes Adagio**", ausgeführt vom gesammten Personal. — „**Gavotte**", getanzt von **Leopoldine Gittersberg** u. **Ernst Arndt.** — „**Großes Finale**".

Hierauf:

Ein Husarenstreich.

Lustspiel in 1 Act von **Gustav von Moser** und **T. von Trotha.**
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Paula von Schöller, Wittwe	Fanny Rheinen.
Andreas Römer, Maler	Franz Wallis.
Ellen, seine Frau	Emmi von Gloth.
Dedo von Harzburg, Rittmeister	Emil Berthold.
Hans von Brandenfels, Fähnrich	Ernst Arndt.
Fanny, Jungfer	Laura Hoffmann.
Brandt, Bursche	Bruno Galleiske.

Ort: Eine Großstadt. Zeit: Gegenwart.

Hierauf:

Wiener Walzer.

Großes Ballet in 3 Abtheilungen von **L. Frappart** und **J. Gaul.** Musik von **Josef Bayer.**
Regie: **Leopoldine Gittersberg** und **Ernst Arndt.**
Dirigent: **Richard Bartel.**
1. Bild: **Am Spittelberg.** 2. Bild: **Im Apollosaale.** 3. Bild: **Im Prater.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Donnerstag. 131. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Das Heimchen am Herd.** Hierauf: **Phantasien im Bremer Rathskeller.**

Freitag. P. P. E. Benefiz für **Franz Wallis. Am Altar.** Hierauf: Lebende Bilder: **Frauenliebe und Leben.**

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Die Verkäuferin **Elsa Walka** hat unter der Angabe von Krankheit ihrer Schwester ihre Stellung verlassen. Es wird um Angabe ihrer jetzigen Thätigkeit resp. ihres Aufenthalts gebeten im Porzellangeschäft
8240) **Kohlenmarkt 28.**

Gambrinus-Halle,
3 Ketterhagergasse 3.
Restaurant 1. Ranges.

Warmer **Frühstückstisch** von 0,30 M., Berliner Frühstück à la Aschinger a 0,10 M., **Mittagstisch** 0,75 und 1,00 M. a Couvert, Abonnement billiger.

Reichhaltige **Speisekarte** zu jeder Tageszeit. Königsberger und Culmbacher Bier, diverse Weine. 2 schöne Säle, geeignet zu Hochzeiten und Gesellschaften.

Diners und Soupers in und außer dem Hause. 3 gute Billards im oberen Saale.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig